

## MEISTERKLASSE FÜR MALEREI

Meine Übernahme der Meisterklasse für Malerei 1964 nach Prof. Eduard Bäumer glich zunächst einer Weiterführung jener meines Vorgängers, mit einigen sehr guten jungen Malern. Es war anregend, mit neuen Ideen in einer kultivierten, künstlerischen Atmosphäre wie die der Meisterklasse Bäumer zu beginnen, die ich schon durch verschiedene Arbeiten und durch Studenten vom Grundstudium her kannte. Die Grundzüge des Grundstudiums und der Lehre treffen in vollem Umfang (methodische Übungen, Naturstudium usw.) auch als Voraussetzung für die Führung der Meisterklasse zu, nur mit dem Unterschied, daß im Grundstudium junge Künstler 1–2 Jahre ausgebildet werden, hingegen sind in der Meisterklasse nur angehende Maler zu treffen.

Auch die Lehre in der Kunst ist einem Wandel unterworfen, was durchaus den neuen Situationen entspricht. Und so kommt es in den 60er und den frühen 70er Jahren aus einer aktiven Arbeitsphase zu sehr reifen, persönlichen Bildern unserer Hörer. Die Auseinandersetzung mit den geistig-künstlerischen Bestrebungen und Leistungen der zeitgenössischen Kunst wie die der abstrakten Maler – heute bereits Klassiker der Moderne – des abstrakten, lyrischen Expressionismus, des Tachismus und des beginnenden neuen Realismus ist sehr aktuell und beherrscht vielfach die Szene.

Unsere jungen Maler waren damals von sich aus den künstlerischen Werken (in konkreten Materialien) innerhalb der Architektur sehr aufgeschlossen und bereit, diese Arbeiten (Themen) vom Experiment bis zur Realität durchzuführen.

Gegenstand unserer weiteren *Experimente* war die Tapiserie und Gespräche hinsichtlich des Materials, seiner vielfältigen Struktur und Art der Verwendung in der Ausführung.

Der Bildteppich ist ein Werk der Malerei, ausgeführt mit den Materialien Wolle, Seide, Hanf, Sisal in textilen Strukturen.

Wir haben des öfteren einen Webstuhl in unserer Meisterklasse aufgestellt, und in Zusammenarbeit mit Prof. Josef Schulz, dem damaligen Leiter der Klasse für Textiltechniken, haben unsere jungen Künstlerinnen nach eigenen Entwürfen selbst gewebt. – – – Es ist natürlich ein Idealfall, wenn der Maler seinen eigenen Entwurf ausführt, aber es ist auch möglich, daß ein Künstler nach einem fremden Entwurf webt, allerdings in ständigem Zusammenwirken mit dem Entwerfer, vom Einfärben der Wolle bis zur Ausführung.

Bei der Neuorganisation der Meisterklasse halfen mir die Malerkollegen Jürgen Messensee 1964–1965 und Prof. Erich Ess 1964 (1 Semester) in einer kollegialen Zusammenarbeit, wenn man bedenkt, daß neben dem Neubau auch das alte Haus bereits im Stadium der Renovierung stand und sich daher erhebliche Raumprobleme ergaben.

Aus meinen Erfahrungen im Grundstudium schien es mir unerlässlich, Teile der neuen Räumlichkeiten für die Druckgraphik, mit Tief- und Flachdruckpressen sowie einer Belichtungsanlage für kombinierte photomechanische Druckverfahren zur Verfügung zu stellen.

Es gehört zur Tätigkeit des Malers, daß er auch die Möglichkeit hat, ohne lange Organisationsfragen direkt neben seiner Malerei druckgraphisches Gerät zu benützen, eine Einrichtung, die sich bis heute bestens bewährt hat.

Während das Interesse für freie Arbeit und Experimente bei den jungen Künstlern sehr aktuell bleibt, kommen in der Diskussion häufig Fragen über den Wert methodischer Übungen zur Sprache. Man ist versucht zu sagen, ein methodischer Teil der (Grund-)Ausbildung entspräche eher mittleren Begabungen, bei größeren sei er nicht notwendig, denn diese bestimmen direkt ihren Weg.

Nun kann ich im allgemeinen feststellen, daß die Leistungen (Ergebnisse) auf diesem Gebiet der methodischen Übungen sehr unterschiedlich sind; es ist eher eine persönliche Frage, ob man solche Übungen mit schöpferischem Engagement erfüllen kann oder nicht.

Besonders in den folgenden Jahren haben einige begabte Maler-Studenten gute Bilder aus den Themen methodischer Übungen gestaltet, die in der Ausstellung teilweise zu sehen sind.

Ich habe aber auch die Erfahrung gemacht, daß talentierte junge Maler methodische Überlegungen als eine geistige Anregung (Initialzündung) aufgenommen haben; sie haben direkt reagiert, den Weg radikal abgekürzt und als Konsequenz diese in eigene Bilder vereinnahmt.

In der Folgezeit ist das Interesse für methodische Übungen in dieser Richtung etwas verflacht wie auch das Interesse an der Kunst innerhalb der Architektur. Neue Tendenzen wie die Konzeptkunst, Fotorealismus, Spurensicherung, Rauminstallation, Pop-Art, Aktionismus, die neuen Wilden oder ein neuer Realismus haben inzwischen an Aktualität gewonnen.

Es ist durchaus möglich, daß ein Maler Schwerpunkte nach seinen Ideen auch auf andere Gebiete der Kunst verlegt; diese Unterwanderung der Kunst ist heute wie früher durchaus legitim.

Und so kam es 1980 zu individuellen Ideen und

Experimenten für Rauminstallationen in Verbindung mit Malerei, der Konzeptkunst und zum ersten Versuch einer „Aktion“ im Festsaal unserer Schule. Meine Klassen waren immer offen und aufgeschlossen für eine lebendige, persönliche Entwicklung des jungen Malers, ohne stilistische Einschränkungen; meine Mitarbeiter und ich sind bestrebt, das schöpferische Interesse unserer Hörer anzuregen, entsprechende Voraussetzungen für Experimente zu schaffen und neue Möglichkeiten anzubieten.

In den letzten Jahren ist eine Generation am Werk, die das Bedürfnis hat, direkt, ohne Umwege in die Malerei einzusteigen, eine Möglichkeit, die man unbedingt unterstützen muß, denn in der Dynamik und Vitalität ihrer expressionistischen Art (nicht als Stil gemeint) streben sie genauso einem inneren Ordnungsprinzip der Kunst zu (kraft ihrer Begabung), der Wiederentdeckung der „Hände“ und des „Bauches“. Wenn diese Spontaneität da ist, verbunden mit einem echten Engagement, dann ist ja ohnehin viel gewonnen und ein Weg bereits eingeschlagen. Das Finden des persönlichen Weges während der Ausbildung ist eine unserer Zielsetzungen.

Mit anderen Worten: Das „*Tableau transportable*“ ist das Experimentierfeld des Malers, und ist es auch heute noch. Es liegt im Mittelpunkt des künstlerischen Schaffens (Kunstinteresses), aus ihm entspringt jede Erneuerung! Denn letztlich malt ein Maler, was ihn bewegt.

Hier geht es bereits um persönliche Schritte des jungen Künstlers und um seine Erlebnisse, die zur Bildwerdung drängen. Der eigentliche Realisationsprozeß entsteht erst während der Arbeit – – – – in dieser Phase sollte der Lehrer nicht mehr eingreifen.

Das Thema, der Inhalt, sind vorgegebene Informationen des Malers und geben daher noch keine Aussage über die Qualität des Werkes. Hingegen kommt unserer allwöchentlichen „Freitagsbesprechung“ eine besondere Bedeutung zu, denn hier ist der Ort, an dem einzelne persönliche Werke, aber auch kleinere Kollektionen von Arbeiten besprochen werden können. Diese Einrichtung besteht seit jeher in meiner Klasse und hat bisher an Interesse und Informationen alle Erwartungen erfüllt; hier können künstlerische Fragen, von Studenten aufgeworfene Probleme in einem offenen Gespräch erörtert werden. So bildet sich in den Diskussionen eine Art „Atmosphäre des Öffentlichen“, schon allein durch die Anwesenheit aller, und der junge Künstler erkennt bereits seinen eigenen Standort, bevor noch Kritik einsetzt. Diese persönliche Ortung ist ein zentrales Thema unserer Gespräche und betrifft jeden Maler. An diesem Tag erfolgen auch Vorträge über aktuelle Theorien, ausgehend vom Kubismus, Surrealismus bis in die Gegenwart, Vorträge von mir, aber auch mitunter von Studenten über bestimmte Künstlerpersönlichkeiten.

Auch die Besprechung eines Bildes gleicht einem

schöpferischen Akt, die Qualität der Aussage zu empfinden, zu erkennen und zu formulieren (nicht zu verwechseln mit der vordergründigen „Erklärung“ eines Werkes).

Es werden auch Themen sowie Inhalte als Informationen für malerische und druckgraphische Gestaltung diskutiert, und wenn wir sagen, die Malerei ist die Sprache mit Formen und Farben, so verstehen wir darin auch eine inhaltsbezogene oder erzählende Kunst in adäquater Qualität ihrer Darstellung sowie eine engagierte gesellschaftspolitische.

Ein ganz besonderer Wert wird bei den Besprechungen auf die theoretischen Überlegungen der Kunst innerhalb der Architektur gelegt, eine Ausgangsbasis für geplante Aufgaben auf diesem Gebiet.

Dazu gehören auch die Untersuchungen und Vorarbeiten für Aufträge und alle Voraussetzungen, die zu ihrer Realisierung erforderlich sind, ähnlich einem Wettbewerb für eine gegebene Aufgabe. Wie überhaupt alle Diplomarbeiten willkommene The-

men für die Besprechung sind, z. B. neue Ideen zu Rauminstallationen mit Einbeziehen von Malerei, plastischer Gestaltung und diverse Medientechniken wie u. a. Video, Film etc. Initiativen für neue Arbeiten und Besprechungen neuer Programme werden hier ebenso festgelegt wie grundlegende Überlegungen zu den Inhalten und Materialien der beiden Seminare, die jährlich durchgeführt werden.

Das erste Seminar betrifft die Techniken der Glasmalerei und des Mosaiks, der Bleiverglasung und Betonglas. Außerdem das Mosaik in allen Verfahren und ähnliche Experimente (Betonguß, Ton, Kunstharz und Gipsformen).

Das zweite Seminar umfaßt die Techniken der Wandmalerei im Innen- und Außenraum (Fresco buono, Fresco secco, Seccomalerei und Mineralfarben).

Damit wären wir bei einem weiteren Thema unserer Meisterklasse, nämlich dem der Kunst innerhalb der Architektur.